

zogen, wer weiß welche Höhe sie hätte erreichen können; aber die reiche Natur züchtete eben eine Fülle von Lebensbildungen und zwecklos, reine Tätigkeit, die sie ist, warf sie dann ihre Bildungen durcheinander und ließ die Rassen nicht bloß zur Einheitlichkeit emporsteigen, sondern auch durch Mischung hinabsinken, bis aus dem Chaos neues Werden quillt. Und so ist denn, recht begriffen, die Geschichte der Kultur eine Geschichte der Rassen, die Geschichte des Menschenwerkes die des Menschenblutes.

III.

Die Dynamik der Lebewesen.

Je tiefer das Auge in den ungeheuren Wirrwarr der Kulturgeschichte hineinblickt, um so klarer treten ihm zwei hervorragende Kräfte entgegen, die, einmal erkannt, auch das Zauberwort werden, um Ordnung und Größe in das wimmelnde Geschehen zu bringen. Diese beiden Kräfte sind: die P e r s ö n l i c h k e i t und die R a s s e, der einzelne, seinem Drange nachlebende Mensch und die Einheit der Lebensempfindung in einer geringeren oder größeren Menge Menschen. Fassen wir aber die Rasse nicht messend, sondern wägend auf, gehn wir von der Oberfläche zum Kerne, so wird zum Maßstabe der Rasse eben die Lebensempfindung selbst: und dann, aber nur dann ist auch die Persönlichkeit Rasse.

Kultur: die
Lebensarbeit der
Rasse.

In diesem Sinne dürfen wir dann uneingeschränkter sagen: die äußere Kulturgeschichte ist bloß die begleitende Musik zum Schauspiel der Rassenentwicklung; und unbildlich gesprochen: Kultur ist die L e b e n s a r b e i t einer R a s s e, die Seele aller Kultur ist die Rasse, des Menschen Werk stammt aus des Menschen Blut.

„Blut ist ein ganz besondrer Saft“, dieses Scherzwort des rabulistischen Teufels gewinnt eine immer ernstere Bedeutung, und daß dem so ist, spricht für eine hoffnungsvolle Selbstbesinnung des Menschen: wenn sie auch erst bei einzelnen beginnt, wird sie doch wie ein Sauerteig auch in der großen Menge der Lacher wirken. Gut Ding will Weile haben.

Die Rassenfrage ist eine Naturfrage und muß tief in das allgemeine Naturgeschehen hinabsteigen, ehe ihr das große Tor der Metaphysik Halt gebietet. Dann ist sie zwar nicht gelöst, aber doch wenigstens so gut beantwortet, wie alle andren Weltfragen, die sich auch bescheiden müssen, wenn das Bewußtsein die längste Länge seines Senkbleis hergegeben hat. Ob dieses dann den Urgrund der Weltenwasser erreicht hat oder nicht, ist natürlich eine neue Frage, hinausgerufen in das echolose Nichts. Genug, wenn es uns scheint, als hätten wir tief unter den Wogen der Ereignisse festen Boden gefunden, und wäre es ein Korallenriff.

Wir haben keinen Namen für dieses Riff, um das die Wellen des Geschehens branden, und ob wir es Ding an sich, Geist, Seele oder Persönlichkeit nennen, ist Privatsache. Eines steht aber fest: daß alles Geschehen aus dem Inneren der Dinge quillt und, hinausgetreten, andren Dingen begegnet, auf die es wirken muß, aber nur wirken kann, wenn es wiederum in ihr Inneres hat hineindringen und in ihm aufgehen können. Für mich ist dieses innere „G e s c h e h e n an sich“: T a t , ein sich fort und fort individualisierender und derart verwirklichender Tatendrang.

*

dynamik der
Form.

Tat ist für mich das Wesen der Welt, eine fortwirkende und fortzeugende Fülle von einzelnen Taten ihr ganzer Inhalt. In diesem Weltgewimmel der Taten, in diesen durch die Unendlichkeit des Raumes dahinschießenden Schicksalsbahnen bestimmt die machtvollere die niederen, kettet sie an sich, schafft mehr oder minder dauernde Gemeinschaften: so entstehen Gebilde, ob es nun Wasserstoffatome, Gestirne, Sonnengruppen oder einzellige Urtierchen, Menschen, Staaten werden. Statt der nichtigen Worte Stoff und Kraft rede ich denn von Gebilden und Taten. Jedes Gebilde verkörpert mittels einer Fülle geringerer Taten eine überragende, die ich die Innenmacht dieses Gebildes nenne, die wir bei den Lebewesen Seele und beim Menschen Persönlichkeit zu heißen pflegen.

Jedes dieser dynamischen Weltatome, jede der „Urtaten“ — die rein begrifflich den aristotelischen Entelechien, den leibnizischen Monaden, den neustphysikalischen Ionen entsprechen — verwirklicht sich immerfort in neuen selbständigen Taten, jedes